FLORA.

№ 7.

Regensburg. 21. Februar. 1849.

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Hochstetter, zweiter Brief an Hrn. Prof. Dr. von Schlechtendal in Halle. — LITERATUR. Göppert, zur Kenntniss der Balanophoren. Derselbe, zur Flora des Quadersandsteins in Schlesien. — PERSONAL-NOTIZEN. Chatin, Hoffmann, Köberle, Beinert, Sickmann. — ANZEIGEN. Verlagswerke von Fr. Hofmeister in Leipzig. Salle, Pflanzen aus Süd-Frankreich und Africa. Verzeichniss der im Monat Februar 1849 bei der k. botan. Gesellschaft eingegangenen Gegenstände.

Zwei Briefe

an Herrn Professor Dr. von Schlechtendal in Halle

Von Ch. F. Hochstetter in Esslingen.

Zweiter Brief.

Es ist Ihr Bericht in Nro. 45 Ihrer botan. Zeitung vorigen Jahres über den Inhalt des Jahrgangs 3 der Württemb. naturwissenschaftl. Jahreshefte, worin Sie meine Abhandlung über den Aufbau der Graspflanze zu einer kurzen Musterung vorführen und mir ein kleines Sündenregister vorhalten, gegen das ich mich ein wenig wehren muss. Zwar kann es nicht meine Absicht sein, mich schneeweiss zu brennen; denn „wo ist Einer, der lauter reines Korn liefert?“ (Röper's Worte in der schon in meinem ersten Brief mehrmals erwähnten Vorrede zu den Gräsern im zweiten Theile der Flora Mecklenburgs). Auch das weiss ich wohl, dass das Reformiren oder gar Revolutioniren immerhin ein bedenklicher Weg ist, auch in der Wissenschaft, und dass neue Theorieen aufsuchen und gründen wollen, wie ich es versucht habe, jedenfalls gefährlicher ist, als das schon in Geltung Stehende nur in eine wohlgefällige Form und Ordnung bringen; denn wer das schon hundertmal falsch Gesagte noch einmal eben so irrig wiederholt, kommt doch in der Regel viel leichter weg, als wer eine neue Ansicht zum erstenmal gewagt hat, welche sich nachher als ein Irrthum erweist. Für die Hauptgedanken meiner Abhandlung ist mir aber noch nicht bange, wenn auch Manches, was mitgelaufen ist, fallen sollte.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0100-7

Doch ich komme nun auf das immerhin noch gnädig, wenn auch nicht gerecht ausgefallene Sündenregister. Der erste Vorwurf, den ich hören muss, besteht darin, dass wir schon eine ganze Anzahl hypothetischer Ansichten über die Gräser haben, wozu ich nun eine neue beizufügen unternommen habe. Hierauf erlaube ich mir zu erwiedern, dass ich eben nicht so genügsam bin, wie Sie, und dass ich desswegen, weil mich die bisherigen Grastheorieen nicht vollkommen befriedigten, eine neue gesucht habe. Uebrigens trifft der Vorwurf weniger mich allein, als das lästige Reformiren überhaupt, und die verzweifelten Leute, die immer noch weiter forschen wollen. Ihre zweite Klage lautet aber dahin, dass ich die Graskunde mit einer neuen Terminologie bereichert habe. Hierüber kann ich mich auch kurz fassen, indem ich zunächst darauf hinweise, wie diess mit neuen Theorieen gewöhnlich und fast nothwendig verbunden ist. Uebrigens reducirt sich meine neue Sprache auf wenige Ausdrücke, die ich mehr zur Versinnlichung meiner neuen Ansichten beigebracht habe, als in der Meinung, dass sie eingeführt werden sollten; denn ich habe im Verfolg meiner Abhandlung die gangbaren Ausdrücke Halmglied, Scheide und Blattscheibe oder Spreite wohl ebenso oft oder öfter gebraucht, als die neugeschaffenen Fuss, Rumpf, Haupt. Für die Theile und Verhältnisse des Knotens aber musste ich Ausdrücke schaffen, weil keine vorhanden waren. Endlich will ich aber hier doch fragen, warum Sie Ihrem Freunde Röper seine tepala so ungerügt haben hingehen lassen, für die wir doch auch schon Ausdrücke genug haben und wo keine neue Theorie den Anlass gab.

Eine andere Ausstellung finden Sie in meinen vielen Knoten und Internodien, und Sie können nicht begreifen, was denn die Scheide und Blattscheibe zu Internodien machen solle. Aber ich frage, ob denn nicht das ein Internodium ist, was zwischen zwei Knoten oder jenseits eines letzten Knotens liegt? So ist's wenigstens beim Stengel. Ich brauche also nur meinen Blattknoten zu rechtfertigen, den Sie anfechten. Hier kann ich Ihnen nun für meine Ansicht Ihren näheren Freund und Mitherausgeber der botan. Zeitung, ja die botan. Zeitung selbst citiren, wo Hr. Professor Dr. Hugo v. Mohl im Jahrgang 1845 S. 36 sagt: „mit voller Ausbildung der ligula tritt auch die Knotenbildung zwischen der vagina und lamina, und damit eine deutliche Trennung dieser beiden Theile des Blatts ein.“ Hier haben Sie zwar nicht den Namen Blattknoten, aber die Sache. Und so wird es also auch kein so unbegreifliches Wagniss sein, die Scheide, welche zwischen dem Halm

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0101-3

knoten und Blattknoten liegt, ein Internodium zu nennen, und vollkommen consequent, sobald man der Ansicht ist, die Scheide sei die directe Fortsetzung des Halmglieds. Dann muss gewiss ebenso consequent, wie ich gethan habe, auch die Spreite des Blatts als Internodium betrachtet werden; aber dadurch ist die Blattbildung nicht aufgehoben, wie Sie meinen, sondern nur ein anderes Verhältniss des Blatts zum Stengel gesetzt, als die gewöhnliche Vorstellung will.

Mehr Recht hatten Sie wohl, meine Behauptungen über die Schuppen von *Ruscus* und über die Wulste bei *Streptopus*, *Polygonatum* u. s. w. und über die Blätter dieser Pflanzengattungen, dann über *Bryophyllum*, wo ein mit dem Blatte verwachsener pedunculus racemosus anzunehmen sei, dem Tadel bloszustellen. Aber darin finde ich eine grosse Ungerechtigkeit, dass Sie nicht beifügten, in meinem nachträglichen Commentar seien diese Behauptungen theils modificirt, theils ganz zurückgenommen, und was *Bryophyllum* betrifft, diese Stelle als Schreibfehler nachgewiesen worden, indem *Xylophylla* gemeint war, wie schon aus dem Zusammenhang erhellt (siehe Flora 1848 S. 113). Diese Verschweigung ist wirklich sehr auffallend, da Sie doch jedenfalls den Anfang meines Commentars, diejenige Nummer der Flora, worin er beginnt und worin ich die genannte Berichtigung gegeben habe, gelesen haben werden (als Beurtheiler meiner Abhandlung hätten Sie diesen Commentar wohl ganz lesen sollen und ich muss auch voraussetzen, dass es geschehen sei). Ich will aber doch in nichts Anderem den Grund dieser Verschweigung suchen, als in der Flüchtigkeit, womit Sie meine ganze Abhandlung behandelt haben. Zum Glück haben ihr andere Freunde der Wissenschaft mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Im Uebrigen könnte ich dann, diese Flüchtigkeit abgerechnet, mit ihrem Referate etwa zufrieden sein, weil Sie bloss noch die verschiedenen Abschnitte und Eigenthümlichkeiten meiner Abhandlung in kürzester Weise angeben, ohne kritische Bemerkungen oder Rügen weiter einzustreuen, wenn nicht am Schlusse die kurze Abfertigung angehängt wäre: „viele Nachfolger wird der Verfasser nicht finden."

Dieses ist freilich eine bequeme und leichte Art, einer unbequemen Arbeit entgegenzutreten und vorgeschlagene Reformen abzuweisen. Aber ich halte Ihrer Prophezeihung getrost das Wort entgegen: die Zeit wird's lehren.

Alle neue oder abweichende Ansichten, die ich zu geben versucht habe, werden freilich nicht vor der Sonne der Wahrheit be-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0102-8

stehen, und Einiges habe ich bereits selbst, schon acht Monate vor Ihrem wenig gerechten Referat gebessert, und jetzt bin ich mit einer Fortsetzung aufgetreten, die auch Manches wieder theils in ein anderes theils in ein helleres Licht stellt. Aber Sie werden in dieser Fortsetzung, die ich Ihnen in den nächsten Tagen zuzusenden die Ehre haben werde (die besondern Abdrücke sind schon beim Buchbinder), meine Constructionen und Ansichten in der Hauptsache nicht nur festgehalten, sondern auch folgerichtiger, vollständiger und ausführlicher entwickelt finden. Vielleicht können Sie sich in dieser neuen Gestalt eher damit befreunden. Wohl wird es auch hier für Sie und andere Leser, welche Lust haben meinen Constructionen zu folgen, manche gefährliche Stockwerke zu durchklettern geben (denn das Grasährchen hat verzweifelt schwierige Stockwerke), und dabei mag es denn freilich auch vorkommen, dass dem Kenner Unhaltbares und Verfehltes da oder dort begegnen wird. Aber diess ist nun einmal in jedem menschlichen Geistesproduct von einiger Ausdehnung nicht anders zu erwarten, und Sie müssen mir schon erlauben, dass ich zum Frommen der Wissenschaft auch Einiges erwähne, was mir in Ihren vier Briefen Unrichtiges oder Widerlegbares aufgestossen ist. Ich habe schon in meinem ersten Briefe darauf hingedeutet und muss desswegen Wort halten.

Zuerst wiederhole ich, was ich schon in meinem nachträglichen Commentar (Flora 1848 S. 114 und S. 130, beidemal in einer Anmerkung unter dem Text) gegen eine Stelle Ihres zweiten Briefs angemerkt habe, wo Sie sagen, dass Sie an den Aesten und Zweigen von *Asparagus* ein Vorblatt nicht haben entdecken können. Ich bin dagegen mit der Behauptung aufgetreten, dass allerdings vollkommen in die Augen fallende Vorblätter vorhanden seien und dass Sie dieselben nur verkannt haben. Ich würde nicht in dem Fall sein, diese Bemerkung zu wiederholen, wenn Sie in Ihrem dritten Briefe mir die Ehre erwiesen hätten, sie entweder zu widerlegen oder gut zu heissen.

In Ihrem dritten Brief erläutern Sie hauptsächlich den Blüthenstand der Gräser und bringen hier auch Einiges über die Knotenbildung in den Fructificationsaxen bei. Hier finden sich nun ein paar Behauptungen, denen ich widersprechen muss. Nachdem Sie die gewöhnliche Rispenbildung beschrieben haben, die aus regelmässig abwechselnden Halbquirlen besteht, gehen Sie auf eine andere Rispenbildung über (siehe den Brief S. 812), die man bei der Hirse und andern *Panicum*-Arten, bei *Holcus Sorghum*, aber auch bei *Eragrostis*-Arten sehe. Ueber diese Rispenbildung enthält Ihr Brief

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0103-4

nach einander folgende Sätze: „es fehlt die Gliederung — — die Entstehung der Aeste ist nicht an bestimmte Stellen gebunden, sondern gleichsam frei und unregelmässig — — die Aeste sind abweichend von der Vegetationsaxe gestellt, sie treten unregelmässig am ganzen Umfang hervor, wobei also Knotenbildung nicht mehr stattfinden kann.“ Hier wird also von Ihnen gelehrt, dass die Rispenäste dieser Gräser ohne Knotenbildung entspringen, und dass bei Ihnen das Gesetz, das an der Vegetationsaxe herrscht und auch noch an der Fructificationsaxe der andern Gräser beobachtet wird, ganz verlassen sei. Diess ist es nun, was ich widersprechen muss. Zwar verhält sich bei nicht wenigen Gräsern, z B. bei einigen der von Ihnen angeführten, die Sache dem Augenschein nach so, wie Sie es in den ausgehobenen Worten, denen ich keine gesperrte Schrift habe geben lassen, ausdrücken; aber die Sätze mit gesperrter Schrift, welche Sie daraus folgern zu müssen glaubten, sind irrig. Das Gesetz der Entstehung der Aeste oder die Ordnung, in welcher sie an der Fructificationsaxe entspringen, ist dasselbe, wie bei den andern Rispen; nur verbirgt sich die herrschende Ordnung theils durch Anwachsungen einzelner oder mehrer Aeste bis zu einer gewissen Höhe an die Hauptaxe, theils durch Zusammenrückungen benachbarter Knoten. Wo Letzteres mit einiger Regelmässigkeit geschieht, entstehen Rispen mit Aesten in ganzen Quirlen, wie sehr schön bei *Sorghum saccharatum*, bei *Chrysopogon Gryllus*, bei *Saccharum*-Arten u. s. w. zu sehen ist, wo dann auch an diesen Doppelknoten innerlich die Markröhre entweder ganz unterbrochen (geschlossen) oder doch sehr verengt ist, so dass an einer Knotenbildung nicht im Geringsten gezweifelt werden kann. Zwar setzen Sie jenem ersten Ihrer vorhin angeführten Sätze: „es fehlt die Gliederung“ noch die weitern Worte bei: „oder ist höchstens bei den allerobersten Zweigen durch eine Blatt- oder Haarleiste angedeutet, innerlich aber nicht zu sehen, da der Markkanal hindurchgeht.“ Aber eben die Andeutung, welche Ihnen an den allerobersten Zweigen doch hin und wieder vorgekommen ist, hätte Sie darauf leiten sollen, dass die Knotenbildung doch vorhanden sein werde, wenn sie sich auch dem Auge verberge, da ja auch bei der gewöhnlichen Rispenbildung, die Sie vorher beschreiben (S. 811), die Knotenbildung oft mehr oder weniger verwischt ist, wie Sie selbst sagen, und in den meisten Fällen, was Sie nicht zu glauben scheinen, auch die Markröhre durchgeht und nicht nur keine Schliessung, sondern häufig nicht einmal eine Verengung stattfindet, so dass ich auch denjenigen Satz anfechten muss,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0104-0

mit welchem Sie Ihre Beschreibung der gewöhnlichen Rispen (z. B. *Poa*, *Bromus*, *Agrostis*) schliessen, und welcher lautet: „die innere Knotenbildung durch Schliessung ist mehr oder weniger deutlich" (S. 812 oben). In solcher Allgemeinheit ausgesprochen finde ich den Satz durchaus unrichtig, weil da, wo die Fructificationsaxe nur Halbknoten hat, die Markröhre fast immer durchläuft und die Schliessung an den Knoten bei weitem der seltnere Fall ist. Sollte aber unter dem Worte Schliessung, obgleich Sie es im Gegensatz zu dem behaupteten Durchlaufen des Markkanals bei der andern Rispenbildung gebraucht haben, von Ihnen nur eine Verengung gemeint sein, so ist auch diese bei vielen der gewöhnlichen Rispen nicht einmal wahrzunehmen, z. B. bei *Molinia caerulea*, und man wird im Allgemeinen sagen können, je mehr bei Halbknoten äusserlich die Knotenbildung verwischt oder jene Blattleiste, die ich Knotengürtel nenne, durch Verwachsung mit den Seitenspindeln für das Auge verschwunden ist, desto weniger ist auch in der Markröhre etwas von der Knotenbildung wahrzunehmen. Ich erlaube mir übrigens Sie zu bitten, in meiner Fortsetzung des Aufbau's der Grspflanze in den Württemb. naturwissenschaftl. Jahresheften dasjenige zu lesen, was ich dort über die sogenannten vielzeilig-spiraligen Blüthenstände und über die Rispen mit Doppelknoten bei gewissen Gräsern gesagt habe — denn solche Blüthenstände und Rispen sind es, die Sie in Ihrem dritten Brief im Auge hatten, als sie eine andere Rispenbildung (S. 812) als die gewöhnliche charakterisirten, obgleich gerade die Hirse (Sie meinen doch *Panicum miliaceum*?) und andere *Panicum*-Arten nicht dahin zu rechnen sein möchten, indem meine Untersuchungen mich gelehrt haben, dass bei ihnen fast durchweg die gewöhnliche Ordnung der Rispenäste an alternirenden Halbknoten der Hauptaxe festgehalten sei, und nur selten abnorme Unregelmässigkeiten unterlaufen. Aber *Holcus Sorghum* L. und auch einige *Eragrostis*-Arten, wie Sie sagen, aber doch nur wenige (z. B. *E. cynosuroides*), zeigen die abweichende Rispenbildung, von der Sie sprechen. Am auffallendsten durch scheinbare Unregelmässigkeit kommt sie aber bei einigen Gräsern mit noch mehr verkürzten Rispenästen z. B. bei *Alopecurus* vor.

Was mich aber in Ihrem vierten Brief in ein weit grösseres Erstaunen versetzt hat, ist die Art, wie Sie R. Brown über die Blüthen von *Saccharum* verstehen, indem Sie sich in einer Anmerkung unter dem Text (zu S. 842) über die Differenz aussprechen, die zwischen dem, was Palisot de Beauvais und was R. Brown gesehen haben, stattfinde. Hier sehen Sie nach Ihrer Darstellung

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0105-6

der Spelzenlage, weil sie meinen, das fertile Deckblatt alternire nicht mit dem dritten sterilen, sondern es liege auf derselben Seite, offenbar die palea superior der hermaphroditischen Blüthe für die inferior an, was Ihnen doch nicht hätte begegnen sollen. Ich begreife nicht, was Sie verleiten konnte, das Alterniren der Deckspelzen des Aehrchens lieber aufzugeben, als die fertile Deckspelze, nämlich die palea inferior flosculi hermaphroditi richtig an ihrem Orte zu suchen. Beauvais aber hat die beiden Spelzen der fertilen Blüthe, weil sie meist sehr klein sind (bei *Saccharum officinarum* ist die superior obsolet oder scheint ganz zu fehlen), völlig übersehen, d. h. weder die Deckspelze noch die Vorspelze erblickt, und desswegen die palea inferior des floseulus neuter (Ihre dritte Deckspelze, weil Sie die glumæ auch als Deckspelzen ansehen und mitzählen) für die palea inferior der hermaphroditischen Blüthe genommen, so dass ihm das Aehrchen einblüthig ist. Kunth dagegen, über dessen Fassung des Gattungscharakters in seiner Agrostographia Sie sich wundern, gibt diesen ganz richtig an. Nur steht im zweiten Theil der Agrostographia bei der näheren Beschreibung von *Saccharum officinarum* wahrscheinlich durch einen Schreibfehler oder Druckfehler irrigerweise, dass die palea inferior des fertilen Blüthchens obsolet sei oder fehle, während die superior es ist, welche fehlt oder obsolet ist. Ob auch in Link's Hortus ein Druckfehler ist, wie Sie meinen, kann ich nicht sagen, da mir das Buch fehlt; aber ich möchte vermuthen, dass dort das Verhältniss richtig angegeben ist, weil der vermeintliche Druckfehler sinnstörend ist, wie Sie sagen, d. h. wohl: den Sinn stört, welchen Sie zu Gunsten Ihrer höchst irrigen Ansicht den Worten geben wollen.

Zu Ihrer Entschuldigung aber muss ich sagen, dass es bei so delicaten Untersuchungen und Constructionen allerdings leicht ist in Irrungen hinein zu gerathen. Ich weiss diess aus eigener Erfahrung und will mich desswegen nicht von ähnlichen Fehlern da oder dort freisprechen. Ich war froh, in meinem in der Flora publicirten nachträglichen Commentar einige meiner Irrungen widerrufen und verbessern zu können, ehe sie mir von fremder Kritik vorgehalten wurden. Ich habe mich zuerst selbst kritisirt, bin sogar in meiner Kritik zu weit gegangen, indem ich unter Anderm eine richtige Deutung, die ich von den Gersten-Hüllspelzen gegeben hatte, dort zurück nahm und eine andere Deutung gab, an deren Stelle ich in meiner neuesten Abhandlung über die Graspflanze die frühere Ansicht wieder in ihr Recht eingesetzt und mit stärkeren Gründen unterstützt habe.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0106-2

Die morphologischen und taxonomischen Forschungen sind immer sehr spinös. Aber dass hier noch viel und sehr viel zu entdecken ist, bin ich überzeugt, und was mich im Eingang Ihres dritten Briefes unter Anderm auch sehr befremdet hat, ist Ihre Meinung, dass in der Grasangelegenheit nicht mehr viel übrig bleibe, was nicht schon gesagt wäre. Diess ist meine Ansicht nicht, und eben desswegen habe ich es gewagt, in dieser Sache nicht nur einen neuen Weg zu betreten, sondern auch etwas tiefer in die Labyrinthe der Metamorphose einzudringen, als von Ihnen geschehen ist, was freilich auch grössere Gefahren mit sich bringt. Aber es fehlt mir bis jetzt nicht an Hoffnung, mich kräftiglich durchzuschlagen.

Literatur.

Zur Kenntniss der Balanophoren, insbesondere der Gattung Rhopalocnemis Jungh., von Dr. H. R. Göppert. Mit 5 Steindrucktafeln. Breslau, Max et Comp. 1849. 42 S. in gr. 4.

Die vorliegende, ursprünglich in dem neuesten Bande der Acta Academiæ Leopoldino-Carolinæ abgedruckte, aber auch zur bessern Bekanntwerdung für sich im Buchhandel erschienene Abhandlung ist ein sehr interessanter Nachtrag zu der im Jahr 1843 von demselben Verfasser publicirten Abhandlung über die anatomischen Verhältnisse mehrerer javanischer Balanophoren, und gewährt neue Blicke in das räthselhafte Wesen dieser auffallenden Pflanzenformen. Nachdem der Verfasser das Hauptergebniss seiner früheren Untersuchungen dargestellt hat, theilt er zwei, an Hrn. Präs. Dr. Nees v. Esenbeck gerichtete Schreiben Dr. Junghuhn's aus Java mit, welche einen neuen Transport dieser Parasiten begleiteten, und worin auf sehr anziehende Art die Entdeckung einer neuen Gattung, *Lytogomphus* genannt, geschildert und eine Deutung dieser Pflanzen überhaupt versucht wird. Die von dem Verfasser angestellte Untersuchung des sämmtlichen von Hrn. Junghuhn eingesandten Materials ergab indessen, dass die angeblich neue Gattung *Lytogomphus* von der früher von ihm aufgestellten Gattung *Rhopalocnemis* in nichts verschieden sei, und dass auch der Ansicht des Hrn. Junghuhn's, welcher dieser Pflanze eine kryptogamische Fructification zuschreibt, nicht beigetreten werden könne. Um daher den früher

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0107-8

littoralis 477.* nemorosus 476.* Septotrichum Coluteæ 88.* Seseli carvifolium 219. Silene quinquevulnera 478. spathulæfolia 478.* Siphula 293.* Sison verticillato inundatum 201. Sium intermedium 220. Solorina 290.* 295.* Sorastrum 605.* Sphærophorus 292.* 298.* Spilocæa 279.* Spiloma 293.* Squamaria 291.* 296.* Stenactinium 608. Stereocaulon 292.* 298.* Stichococcus 604.* Sticta 290.* 296.* Strobilanthes microstachys 557.* Sullivantia 695.* Synechococcus 601.* Synsporium 81.* biguttatum ib.*

Taraxacum leucospermum 478.* Tetracanthium 607.* Tetraspora 603.* 612.* Thaumaleocystis 612.* Thecaphora 270.* 278.* aterrima 270.* aurantiaca 271.* deformans 270.* Delastrina 270.* hyalina 270.* pallescens 271.* Thelephora intybacea 85.* Thelotrema 293.* 299.* Thesium tenuifolium 420. 729. Thrombium 293.* 299.* Thunbergia alata 558. Tilletia 271.* 377.* Caries 271.* Sorghi vulgaris ib.* Tilletieæ 271.* Torilis Anthriscus 724. Torula heterospora 87.* Tragopogon australis 479.* deideshemiensis 552. mutabilis 552. Trevirania Baumanni 182. longiflora ib. Trichostomum crispulum 8. Trifolium minutum 201. Perreymondii 201. 204. spec. var. 214. Trigonocarpon et spec. 121.* Trollius viridis s. aconitifolius 661. Tropaolum Deckerianum 463. Typhula Laschii 86.*

Ulva intricata 768. Umbilicaria 292.* 296.* Urceolaria 291.* 296.* Uredineæ 262. 265. Uredo 277.* clavigera 88.* Secales 209.* sororia 88.* Uromyces 276.* Usnea 290.* 295.* Ustilagineæ 257. 266.* Ustilago 267.* 277.* antherarum 269.* Carbo 268.* Cissi 269.* Candollei 269.* Dregeana 268.* Durieuana 269.* flosculorum 269.* grandis 268.* hypodytes 268.* longissima 268.* Maydis 268.* Monotropæ 270.* Montagnei 268.* olivacea 268.* Orobanches 269.* Phœnicis 268.* pilulæformis 269.* receptaculorum 269.* Rudolphii 269.* Schweinitzii 268.* Scleriæ 268.* urceolorum 268.* utriculosa 269.* Vaillantii 269. vinosa 269.*

Valoniaceæ 599.* Vaucheriaceæ 599.* Verbascum pilosum 465.* Verrucaria 292.* 299.* Viburnum 378. Vicia sativa 505. spec. var. 215. Weltrichia 705.* Zea Mays 195.

V. Abbildungen.

Taf. I. Anatomie von Wurzeln der Doldengewächse. Erklärung im Text S. 17.
Taf. II. Weltrichia, eine fossile Gattung der Rhizantheen. Erklärung: S. 705.
Taf. III. Anatomie von Wurzeln der Doldengewächse. Erklärung im Text S. 711.

VI. Verbesserungen.

Seite	68.	Zeile	9	von oben lies: 1843 für 1834.
„	70.	„	25	von oben lies: Kategorie für Kathegorie.
„	82.	„	14	von oben lies: wissentlichen für wissenschaftlichen.
„	101.	„	8	von oben lies: ihnen für Ihnen.
„	103.	„	1	von oben lies: Sie für sie.
„	256.	„	2	von oben lies: Fleckens für Faukens.
„	256.	„	6	von oben lies: Bischoffswiesner Achen f. B. Lehne.
„	302.	„	1	von oben lies: Moschatellina für Moschatelliana.
„	464.	„	12	von oben lies: wenigen seltenen für weniger seltenen.
„	578.	„	12	von unten u. s. w. lies: Greifswald für Greifswalde.
„	578.	„	8	von unten lies: Berndt für Berendt.

Regensburgische

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0785-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Hochstetter Christian Ferdinand

Artikel/Article: Zwei Briefe 97-104